

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 268 (1989)

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Bühner, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Welt

Von Dr. Walter Bühler, Trogen

Es gibt Jahre, in denen Weltpolitik zu stagnieren scheint, in denen oberflächlich kaum Bewegung auszumachen ist und Geschichts-trächtiges sich der Beobachtung entzieht. Und es gibt Zeiten, in denen Weltgeschichte sich zu dramatischen Ereignissen und Umbrüchen verdichtet. Das internationale Geschehen der Berichtsperiode lässt sich im Rückblick gewiss nicht so eindeutig zuordnen. Immerhin: selten hat sich das weltpolitische Klima binnen so kurzer Frist so grundlegend verändert wie im Zeitraum zwischen Mai 1987 und Mai 1988. Hatte das Verhältnis zwischen USA und UdSSR – nach dem Einmarsch der Sowjets in Afghanistan und nach der Verhängung des Kriegsrechts in Polen – zu Beginn der achtziger Jahre einen Tiefstand erreicht, so schien sich jetzt, nach dem erfolgreichen Abschluss des *INF-Abkommens*, die Aussicht auf eine qualitativ neue

Phase nüchtern-konstruktiver Beziehungen zwischen den Supermächten zu eröffnen.

Am 8. Dezember 1987 setzten der amerikanische Präsident Ronald Reagan und der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow ihre Unterschriften unter ein Abkommen, das zum ersten Male wirkliche Abrüstung vorsah. Gemäss der darin vereinbarten *«doppelten Null-Lösung»* sollten sämtliche Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 500 bis 5500 km verschrottet werden. Zwar fielen nur gerade drei Prozent aller vorhandenen Atomwaffen unter das INF-Abkommen. Von beiden Seiten wurde der Vertrag indessen als ein erster Schritt auf dem Weg zu weitergehender nuklearer Abrüstung gewertet. Ausserdem handelte es sich bei den Mittelstreckenraketen um eine besonders symbolträchtige Waffenkategorie. Der Beschluss zur Stationierung der Cruise Missiles

Arthritis, Rheumatismus,
Ischias, Gicht, Muskelschmerzen,
Neuralgien

Bryonia Liniment

200 ml Fr. 25.80

500 ml Fr. 59.--

täglich einreiben, hilft zuverlässig!
Fördert die Durchblutung, wärmt
nachhaltig, lindert die Schmerzen.

Drogerie Schneider, 9220 Bischofszell
Telefon 071 81 27 41

Post-Versand



Telefon 071/94 28 33
Eidg. dipl. Schreinermeister

Ihr Spezialist für
Biologische Möbel und
Innenausbauten

Möbel, Innenausbau,
Restaurationen, Küchen,
Planung

Ihr Fachmann für alle
Schreinerarbeiten:

Konrad Graf

Bau- und Möbelschreinerei
Brand 130, 9042 Speicher



Brillen

OPTIK

Kontaktlinsen

Inhaber:

Jos. Würsch
Tel. 071 51 11 85
Windegg 3
9100 Herisau

Parkplätze vor
dem Geschäft

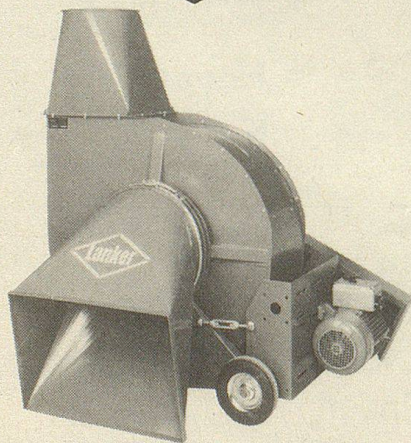
Das Fachgeschäft mit der persönlichen Beratung

und der Pershing-2-Raketen – als Gegengewicht gegen die sowjetischen SS-20 – hatte Ende 1983 die öffentliche Meinung Westeuropas zutiefst gespalten. Nun zahlte sich die Standfestigkeit der Nato-Staaten aus: Dank der Aufstellung amerikanischer Mittelstreckenraketen, die russisches Territorium erreichen konnten, hatte das sowjetische SS-20-Arsenal seinen militärischen, politischen und psychologischen Wert weitgehend eingebüsst. Mit dem INF-Abkommen erreichte die Nato ihr ursprüngliches Ziel: die Sowjets zum vollständigen Verzicht auf ihre Mittelstreckenraketen zu bewegen.

Es bedurfte dazu in Moskau einer neuen Politiker-Generation. Seit Michail Gorbatschows Machtantritt im März 1985 wurden die Akzente in der *sowjetischen Aussenpolitik* neu gesetzt. Während der Breschnew-Aera hatte die UdSSR auf militärischem Gebiet mit den USA gleichgezogen, auf einigen Gebieten die andere Supermacht sogar deutlich überflügelt. Äthiopien, Moçambique, Angola und schliesslich – Ende 1979 – Afghanistan bildeten Etappen ei-

ner expansiven und – so wollte es zeitweise scheinen – beinahe unaufhaltsamen Weltmacht-politik. Die Kosten dieser imperialen Rolle überforderten jedoch die Wirtschaftskraft des Landes. Seit Ende der siebziger Jahre zeichneten sich Krisenerscheinungen ab; gemessen am Sozialprodukt und am Lebensstandard der Bevölkerung blieb die Sowjetunion ein Entwicklungsland.

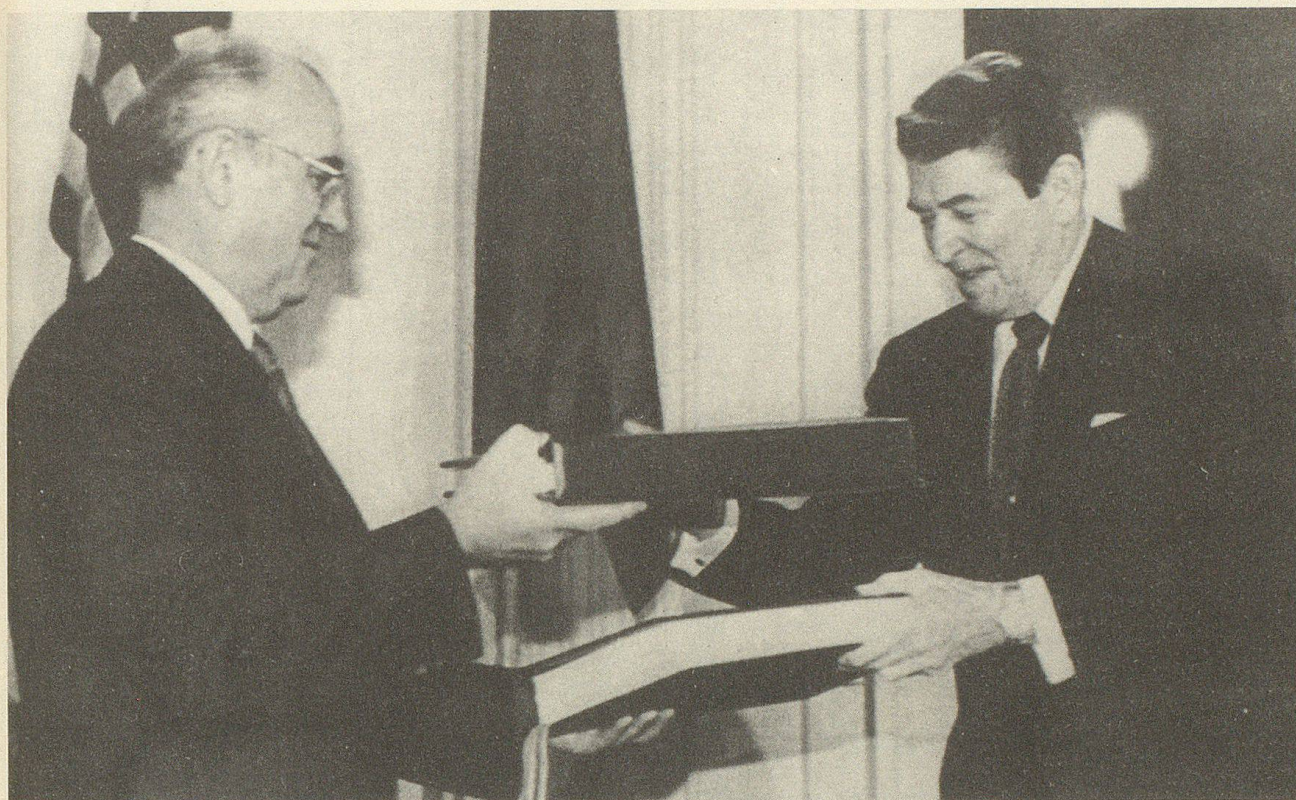
Gorbatschow und die durch ihn an die Macht gelangten Reformer zogen die Konsequenzen. Sie erkannten, dass die UdSSR einem Rüstungswettlauf mit den USA auf Dauer nicht gewachsen war und dass kostspielige «Aussenposten» die innere Kraft des Sowjetimperiums auszu-höhlen drohten. Nur durch Entlastung auf mili-tärischem und aussenpolitischem Gebiet konnte Moskau hoffen, Mittel für die innere Entwick-lung des Landes freizubekommen. Die Kehrt-wendung im Kreml führte nicht nur bei den Ver-handlungen über die atomaren Mittelstrecken-raketen zum Durchbruch; auch bei den Inter-kontinentalwaffen zeichnete sich im Frühsom-



Alles aus einer Hand

- Heugebläse, Kombi- und Injektorgebläse
- Grossflächenverteiler, Zubringer, Dosiergeräte
- Krananlagen für Neu- und Altbauten
- Heubelüftungen mit bestem Wirkungsgrad, Normrostanlagen
- Grünfuttersilos aus Kunststoff
- Heurüstmaschinen. Neu: Heurüstmaschine für die Beschickung mit Krananlagen
- Heuschrotmaschinen
- Stroh-mühlen, Strohballenfräsen usw.

Lanker AG, Maschinenfabrik, 9015 St.Gallen
Zürcherstrasse 499, 9015 St.Gallen



Erstmals wirkliche Abrüstung: US-Präsident Ronald Reagan und der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow nach der Unterzeichnung des INF-Abkommens am 8. Dezember 1987 in Washington.

mer 1988 die Möglichkeit eines Abrüstungsabkommens ab.

Auch in *Afghanistan* entledigte sich die UdSSR eines kostspieligen Engagements. Mehr als 13 000 Tote hatte dieser Krieg die Rote Armee seit dem Einmarsch im Dezember 1979 gekostet – ganz zu schweigen vom materiellen und politischen Preis dieser Intervention. Entgegen den ursprünglichen Erwartungen hatten sich die afghanischen Widerstandskämpfer militärisch nicht besiegen lassen. Am 14. April 1988 verpflichtete sich die UdSSR in Genf vertraglich, ihre Truppen – rund 115 000 Mann – binnen neun Monaten aus Afghanistan zurückzuziehen; Pakistan und Afghanistan versicherten sich gegenseitig der Nichteinmischung. Die USA, die den afghanischen Widerstand jahrelang mit hochwirksamen Waffen, u.a. den Luftabwehrraketen des Typs «Stinger», ausgerüstet hatten, erhielten den Status einer Garantiemacht für ein neutralisiertes, unabhängiges Afghanistan zugesprochen. Für das Land am

Hindukusch bedeutete der Rückzug der Sowjettruppen nicht automatisch Frieden: Das Genfer Abkommen wurde von den Mudschaheddin nicht anerkannt; der Sturz des kommunistischen Regimes in Kabul schien Beobachtern lediglich eine Frage der Zeit zu sein.

Die neue, «gemässigte» und kooperationsfreudige Aussenpolitik löste innerhalb der Parteiführung und des Militärapparates keine erkennbaren Spannungen aus. Anders *Gorbatschows Reformpolitik* im Innern. Die Absicht, den Wirtschaftsapparat drastisch zu reduzieren, die Selbständigkeit der Unternehmen zu erhöhen, den privaten Sektor im Wirtschaftsbereich zu vergrößern und die Konsumgüterproduktion anzukurbeln, stiess unter den 18 Millionen Funktionären der Sowjetbürokratie auf spürbaren Widerstand. Diese Opposition äusserte sich nicht nur an (geheimen) Parteiveranstaltungen, sondern zum Teil auch in den Spalten der Sowjetpresse, die dank «Glasnost» eine nie gekannte Lebendigkeit erlangte. Als Gorba-

VARIXI

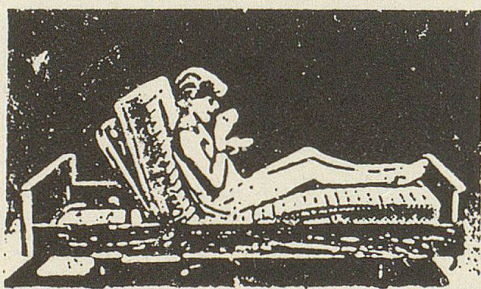
**Homöopathische
Venen-
kügelchen**



gegen Krampfadern,
venöse Stauungen,
schmerzende u.
geschwollene Beine u.
Füsse, entzündliche
Venenerkrankungen,
blaue Flecken u. blaue
Äderchen. Für bessere
Durchblutung der Venen,
gegen Wadenkrämpfe, häufiges
Einschlafen der Glieder, kalte
Füsse, Schweregefühl in den
Gliedern, gegen Hämorrhoiden.

Fr. 12.50
in Apotheken und Drogerien

Gute Betten Schuler-Betten



**Die einzige Art, sich von
Anfang an richtig zu betten.**

Raumausstattung, Teppiche
Bodenbeläge, Vorhänge, Möbel, Parkett



W. Schuler AG
9055 Bühler
Tel. 071 93 24 54/55

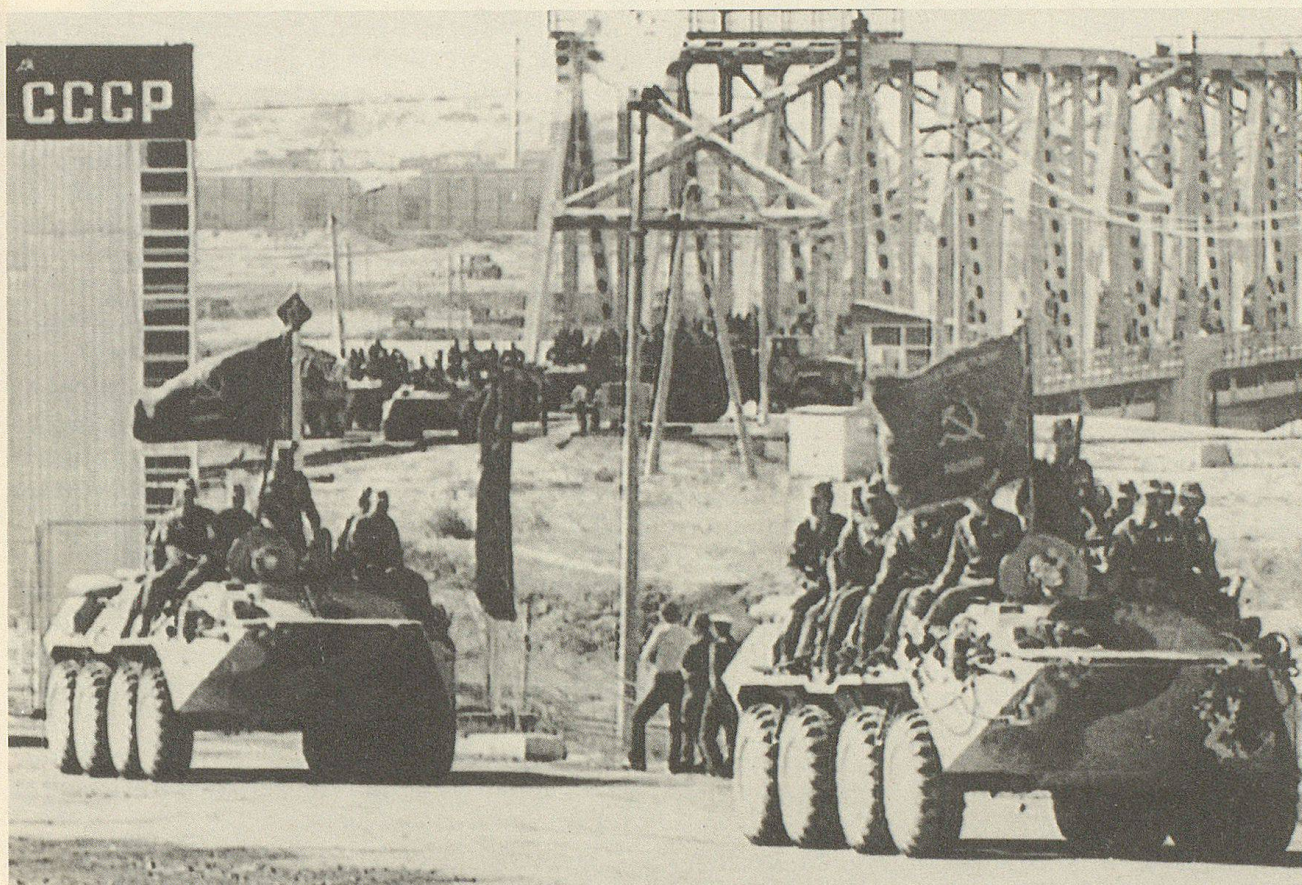
tschows enger Vertrauter *Boris Jelzin* nach allzu offen geübter Kritik seinen Hut als Politbüro-Mitglied nehmen musste, bedeutete dies für den Parteichef einen schweren Rückschlag. Wie risikobehaftet die Politik des «Umbaus» («Pestroika») war, offenbarte sich im Nationalitätenbereich, wo die Reformer für die Gleichberechtigung aller 80 Völkerschaften in der UdSSR und für deren eigenständige kulturelle Entwicklung eintraten. Die Lockerung führte im Frühling 1988 zu schweren Unruhen in den Sowjetrepubliken *Armenien* und *Aserbeidschan*. Ob Gorbatschow sich mit seiner Reformpolitik durchsetzen vermöchte, war bei Abfassung dieser Chronik ein weltweit diskutiertes Thema. Stefan Zweigs Erkenntnis aus der Französischen Revolution dürfte wohl auch den Sowjetkommunismus des Jahres 1988 charakterisieren: «Jeder geistige Glaube aber, jede Weltanschauung ist, sobald sie ihr unbedingtes Recht, ihre Unfehlbarkeit leugnet, schon in ihrer innersten Kraft gebrochen.»

*

In den USA neigte sich die *Reagan-Aera* ihrem Ende entgegen. Seit dem Iran-Contra-Skandal war der Präsident politisch angeschlagen; die demokratische Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses machte das Regieren zusehends schwerer. Während die Reagan-Administration allenfalls noch auf aussenpolitischem Gebiet Erfolge erhoffen konnte (Abrüstungspolitik, Nahost, südliches Afrika), wandte sich das Interesse Amerikas der Nachfolge im Weissen Haus zu: Auf republikanischer Seite war Vizepräsident *Bushs* Bewerbung von Anfang an fast unangefochten; im demokratischen Lager vermochte sich der Gouverneur von Massachusetts, *Michael Dukakis*, erst nach harter Ausmarchung, vor allem gegen den schwarzen Prediger *Jesse Jackson*, durchsetzen.

*

Nach Jahren mörderischer Bürgerkriege schien sich auf der zentralamerikanischen Landbrücke erstmals eine Möglichkeit abzuzeichnen, zu friedlicheren Zuständen zu gelangen. Am 8. August 1987 unterzeichneten die Präsidenten von Costa Rica, Nicaragua, Hon-



Rückzug der Sowjettruppen aus Afghanistan: Am 18. Mai 1988 überquerte die erste Einheit den Grenzfluss Amu Darya.

duras, El Salvador und Guatemala einen Friedensplan, der vom costaricanischen Staatschef *Oscar Arias* erarbeitet worden war. Dieser Plan forderte ein Ende der Unterstützung von Guerillabewegungen sowie die Einrichtung demokratischer Zustände in sämtlichen betroffenen Staaten. Ausgerechnet dort, wo man dies am wenigsten erwartet hatte, zeigte das Arias-Abkommen die konkretesten Folgen: Ende Januar 1988 nahm das *nicaraguanische* Regime direkte Verhandlungen mit der Contra-Guerilla auf, die im März in der Grenzstadt *Sapoa* zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandsabkommens führten. Während den Contras mangels militärischer Unterstützung durch die USA der Schnauf auszugehen drohte, sahen sich die Sandinisten wegen der wirtschaftlichen Notlage Nicaraguas zu politischen Konzessionen an die Opposition gezwungen. In *Guatemala* und *El*

Salvador scheiterten Gespräche zwischen Regierung und bewaffnetem Widerstand dagegen an unüberbrückbaren Gegensätzen.

*

Nichts von ihrer Explosivität büsst die Konfliktherde des *Nahen und Mittleren Ostens* ein. Mit gegenseitigen Raketenbeschüssen und Angriffen auf Öltanker erreichte der Krieg zwischen Iran und Irak neue Eskalationsstufen. Eine aktivere Rolle übernahm die amerikanische Kriegsmarine; kuwaitische Tanker erhielten auf ihrer Fahrt durch den Golf Geleitschutz. Auch Frankreich, Grossbritannien und Italien entsandten Kriegsschiffe und Minenräumboote in die Golfregion. Irak gelang am 18. April 1988 die Rückeroberung der ein Jahr zuvor an die Iraner verlorenen Halbinsel Fao. Das hässliche

und zynische Gesicht dieses Krieges zeigten Bilder aus der Kurdenstadt *Halabscha*, die von den Irakern mit Giftgas belegt worden war. Ende Juli 1987 drohten von Iranern provozierte Unruhen in Mekka, die über 400 Menschenleben forderten, zu einer direkten Konfrontation zwischen Iran und Saudi-Arabien zu führen.

*

Unfrieden auch im Heiligen Land. Das 40-Jahr-Jubiläum des Staates *Israel* wurde überschattet von monatelangen Unruhen in den seit 1967 besetzten Gebieten. Die von jugendlichen Palästinensern getragene Revolte offenbarte die Sackgasse, in welche sich die Israelis mit ihrer Besatzungspolitik manövriert hatten. Die «*intifadah*» (Aufstand) widerlegte auch das Argument nationalistischer Kreise, wonach sich die rund 1,5 Millionen Palästinenser in den besetzten Gebieten mit der Herrschaft der Israelis abgefunden hätten. Wegen ihrer inneren Zerrissenheit erwies sich Israels Regierung als unfähig, politische Vorstellungen zur Lösung der Krise zu erarbeiten; es blieb beim hilflosen Versuch, den Widerstand der palästinensischen Bevölkerung mit militärischen Mitteln zu brechen. Angesichts der Handlungsunfähigkeit der Jerusalemer Regierung verpufften auch die Bemühungen des amerikanischen Aussenministers George Shultz, die am Nahostkonflikt beteiligten Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen, ohne greifbare Ergebnisse.

*



Goldschmiede
styger
Schmuck, Zinn, Gravuren

Schachen
9063 Stein
071/59 16 22

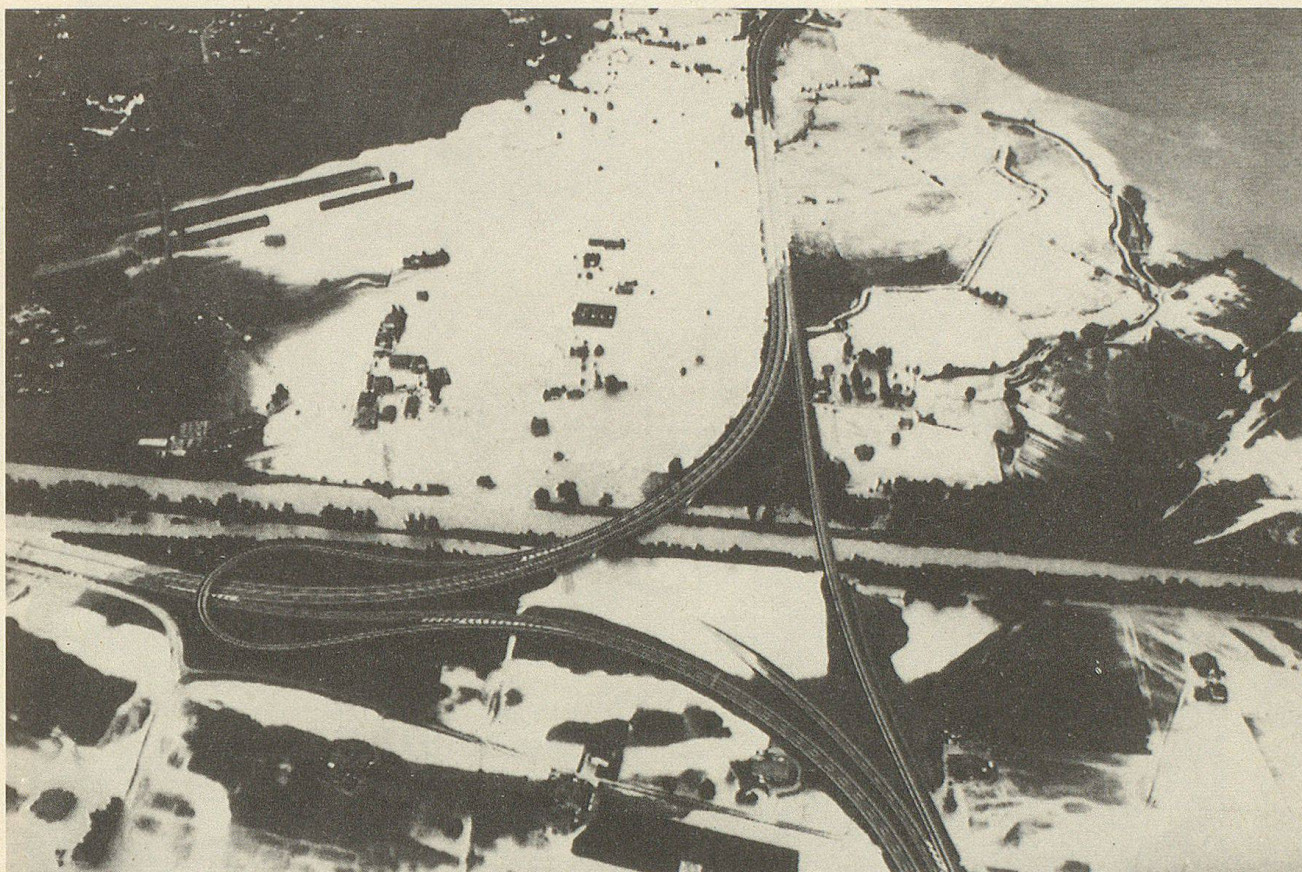
am Spisertor
9000 St. Gallen
071/22 28 44

Die wichtigsten politischen Ereignisse *Westeuropas* können hier lediglich stichwortartig zusammengefasst werden: Am 11. Juli 1987 triumphierte die britische Premierministerin *Margaret Thatcher* zum drittenmal hintereinander bei Unterhauswahlen. – Bei Parlamentswahlen in *Italien* (am 15. Juni 1987) wurde die regierende Fünfparteienkoalition bestätigt, während die Kommunisten Verluste hinnehmen mussten. Das Amt des Ministerpräsidenten wechselte vom Sozialisten Bettino Craxi zu den Christdemokraten Giovanni Gorla und Ciriaco De Mita. – Trotz internationaler Kritik, die mit seiner Rolle als Offizier der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg zusammenhing, vermochte sich Österreichs Bundespräsident *Kurt Waldheim* im Amt zu behaupten. – *François Mitterrand* wurde am 8. Mai 1988 für eine zweite siebenjährige Amtszeit als französischer Präsident bestätigt. Im ersten Wahlgang am 24. April sorgte vor allem das Resultat des Rechtsextremen Jean-Marie Le Pen (14,39 %) für Aufsehen. – Am 22. Mai 1988 wurde *Janos Kádár* nach 32 Jahren an der ungarischen Parteispitze von *Karol Grosz* abgelöst.

*

Die *eidgenössischen Parlamentswahlen* vom 18. Oktober brachten einmal mehr keine grösseren Verschiebungen. Die Hoffnung auf «neue Mehrheiten», wie sie SPS-Präsident Helmut Hubacher im Vorfeld der Wahlen geäußert hatte, wurde enttäuscht. Die Gewinne der Grünen (+ 5 Sitze) gingen samt und sonders zulasten der Linken, insbesondere der Sozialdemokraten, die sechs Mandate einbüßten und auf 41 Sitze zurückfielen. Die FDP, Gewinnerin der Wahlen von 1983, hatte zwei Verluste zu verzeichnen, blieb jedoch mit 52 Sitzen unangefochten stärkste Partei. Die CVP behauptete ihre Sitzzahl (42), während die SVP als kleinste Bundesratspartei gesamtschweizerisch drei Mandate zu gewinnen vermochte.

Das gute Abschneiden der SVP liess Spekulationen über ein mögliches Ausscheiden aus dem Bundesrat rasch verstummen: Am 9. Dezember wählte die Vereinigte Bundesversammlung Parteipräsident *Adolf Ogi* zum Nachfolger von



Die Unwetterkatastrophe vom 24./25. August 1987 (Bild: das überschwemmte Reusstal im Kanton Uri) hatte Schäden von über einer halben Milliarde zur Folge.

Leon Schlumpf; Ogi übernahm wie Schlumpf das Verkehrs- und Energiedepartement. Im Amt des EDA-Vorstehers löste René Felber Pierre Aubert ab.

Im Spätsommer erlebte unser Land die schlimmste *Unwetterkatastrophe* dieses Jahrhunderts: Die heftigen Gewitter, die in der Nacht vom 24. auf den 25. August niedergingen, richteten im Kanton Uri, im Nordtessin, im Oberwallis, im Puschlav und im Veltlin riesige Schäden an. Besonders das Urnerland wurde so hart betroffen, dass die Gotthardachse (Bahn- und Strassenverkehr) während Tagen gesperrt werden musste. Glücklicherweise waren keine Menschenopfer zu beklagen; die Schäden der Unwetter wurden indessen auf mehr als eine halbe Milliarde Franken geschätzt.

*

Katastrophenstimmung auch auf wirtschaftlichem Gebiet: Am 19. Oktober erlebten die *Aktienbörsen* weltweit die tiefsten Einbrüche ihrer Geschichte. Der Dow-Jones-Index büsste an diesem «schwarzen Montag» 508 Punkte oder 23 Prozent ein – nachdem er am 25. August den Rekordstand von 2 722,42 Punkten erreicht und damit gegenüber dem Jahresanfang rund ein Drittel zugelegt hatte. Die Erklärungen für den Kurszerfall, der sich in den folgenden Tagen fortsetzte, wurden vor allem in der amerikanischen Finanz- und Handelspolitik gesucht; zweifellos war es auch eine längst fällige Korrektur nach einem beispiellos übersteigerten Börsenboom. Dennoch: Befürchtungen, dass eine neue Rezession nach dem Muster der Krise von 1929 vor der Tür stehe, bewahrheiteten sich nicht. Die Weltwirtschaft erwies sich als robust genug, diesen Schwächeanfall zu verkraften.